



Ebbe und Flut Wasserstände an der Elbe

	Wischh.	Grauerort	Cranz
HW I	10.15	10.43	11.27
HW II	22.36	23.05	23.48
NW I	4.33	5.08	6.09
NW II	16.51	17.25	18.25

Quelle: BSH

Die Top-Klicks bei TAGEBLATT.de am Mittwoch

1. L 140-Sperrung bringt Pendlerstau am Elbdeich
2. Altes Technikmuseum wird abgerissen (+Video)
3. Drei Männer überfallen Jogger in Stade
4. Einbrecher stehlen Wein aus Stader Restaurant
5. AfD-Fake-Flyer: Fall kommt vors Gericht

Behindertenbeauftragter

Sprechstunde im Stadthaus fällt heute aus

BUXTEHUDE. Die Sprechstunde des Behindertenbeauftragten der Hansestadt Buxtehude, Christian Au, fällt am heutigen Donnerstag, 4. Mai, aus. Die Sprechstunden finden grundsätzlich alle 14 Tage – in den geraden Kalenderwochen –, von 13.30 bis 15.30 Uhr, im Besprechungszimmer der alten Villa im Stadthaus für Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige statt. Außerhalb seiner Sprechzeiten ist Christian Au per E-Mail: behindertenbeauftragter-buxtehude@web.de sowie telefonisch unter 0 41 61 / 5 96 63 83 zu erreichen. (bv)

Tempo-Kontrolle

Mobil kontrolliert wird heute in:

Barnkrug, Wolfsbruchermoor, Hüll, Asselermoor, Harsefeld, Bokel, Deinste und Rüstjer Forst. Änderungen und weitere Kontrollen möglich.

Hallo, wie geht's?



„Ich freue mich darauf, dass meine Enkelkinder Hannes und Emma aus Berlin am Wochenende zu Besuch kommen.“

Elke zum Felde (68), Obstbäuerin aus Neuenkirchen.



Stadt unterstützt die Buxtehuder Tafel

1200 Menschen sind auf das Angebot der St.-Petri-Kirche angewiesen – Städtischer Zuschuss sichert Fortbestand – Altersarmut steigt

Von Björn Vasel

BUXTEHUDE. Superintendent Dr. Martin Krarup hat im Sozialausschuss der Stadt Buxtehude die Arbeit der Buxtehuder Tafel vorgestellt. Knapp 1200 Menschen sind auf das Angebot der Kirche angewiesen. Und: Altersarmut sorgt für neuen Zulauf.

844 Erwachsene und 338 Kinder zählt die traurige Kundenstatistik der Buxtehuder Tafel. Keimzelle waren das Obdachlosenfrühstück und die Wärmestube in der Turmkappelle, seit 2002 sitzt die Tafel an der Hansestraße. 45 Ehrenamtliche engagieren sich. „Sie sind unser verlässliches Rückgrat, ohne sie geht es nicht“, betonte der Superintendent des Kirchenkreises Buxtehude, Dr. Martin Krarup, bei seinem Vortrag im Sozialausschuss im Stadthaus.

Die Helfer sammeln die überschüssigen, aber qualitativ einwandfreien Lebensmittel – bei einigen ist beispielsweise das Mindesthaltbarkeitsdatum ab-

gelaufen – in Supermärkten ein, sortieren die Ware und geben diese an „nachweislich bedürftige Menschen“ gegen einen Kostenbeitrag an mittlerweile drei Tagen in der Woche ab. Wie in einem Markt können sie sich die Ware selbst aussuchen – abhängig vom Angebot. Stichwort Würde und Wertschätzung. So zahlt eine Einzelperson einen Euro an der Kasse, ein Zwei- bis Fünf-Personen-Haushalt ist mit zwei Euro und Großfamilien mit drei Euro dabei. „Es ist ein Zubrot“, unterstrich Petri-Pastor Martin Krarup. Ein zusätzlicher Tag kam hinzu, weil viele Flüchtlinge das Angebot nutzen, ihre Zahl ist mittlerweile rückläufig. Die Zahl der Kunden habe sich in den letzten Jahren fast verdoppelt. Trägerin der Tafel ist weiter die St.-Petri-Kirchengemeinde in Buxtehude, unterstützt von Hauptamtlichen beim Diakonieverband. Das Problem: Die Auflagen sind hoch, die Anforderung, unter anderem an Kühlkette und Hygiene, hoch. Reinigung, Entsorgung, Personal und Fahrzeugunterhaltung – das alles kostet. Ohne Hauptamtliche

im Hintergrund geht es nicht.

Fast 39 000 Euro wendete die Kirchengemeinde im Jahr 2016 auf. Demgegenüber stehen Einnahmen von etwa 17 000 Euro durch Spenden, den Griff in die Rücklage und Kostenbeiträge der Tafel-Nutzer. Letztere machten ein Drittel aus. „Allein mit Spenden können wir den Betrieb nicht mehr sichern“, sagte Krarup. Er dankte der Stadt für den im Februar gewährten Zuschuss in Höhe von 5000 Euro.

Laut Tafel-Koordinator Tim von Borstel steige die Zahl der Rentner. Stichwort: Altersarmut. Für diese, die zum Teil ihr Leben lang gearbeitet hätten, koste der Besuch eine große Überwindung, viele benötigten drei bis vier Anläufe, so der Koordinator.

Die Politik lobte fraktionsübergreifend die Arbeit der Tafel. „Dass die Armut in einer so reichen Stadt steigt, betrübt mich sehr“, sagte Benjamin Koch-Böhnke (Linke). Das sei Folge ei-

ner falschen Sozialpolitik von CDU und SPD im Bund.

In Deutschland gibt es laut Krarup mehr als 900 Tafeln mit 3000 Ausgaben. Sie unterstützen 1,5 Millionen Menschen. Jeder Vierte ist unter 18 Jahre, jeder Fünfte kommt aus Altersarmut. Die Hälfte erhält Arbeitslosengeld. Im Landkreis Stade gibt es die Tafeln in Stade, Harsefeld, Drochtersen, Himmelpforten sowie in Buxtehude und Horneburg. www.st-petri-buxtehude.de

540 Sozialwohnungen fehlen in Buxtehude bis 2025

540 Sozialwohnungen fehlen in der Stadt Buxtehude – bis 2025. „Wir müssen jährlich 30 bis 50 bezahlbare Wohnungen schaffen“, sagte die Fachgruppenleiterin für Soziales, Wohnen und Senioren mit Verweis auf das Wohnraumversorgungskonzept der Stadt. Jeder sechste Buxtehuder – fast 17 Prozent der Bevölkerung – zählt laut Statistik zum Niedrigeinkommensbereich und ist auf preisgünstigen Wohnraum angewiesen. Das sind laut dem städtischen

Wohnraumversorgungskonzept immerhin 3250 Haushalte; im Jahr 2012 habe es stadtwweit noch 625 Sozialwohnungen gegeben, heute sind es 377. Im Jahr 2020 werden es 355 sein. Die Krux: Die Durchschnittsmieten auf dem freien Markt liegen über den vom Sozialhilfeträger übernommenen Unterkunftskosten, Einkommensschwache wandern ins Umland ab. Die Politik wird sich nach der Sommerpause mit dem Thema befassen. Die Verwaltung hat eine Arbeits-

gruppe eingerichtet, nach den Ferien werden Vorschläge präsentiert. Ein Anfang werde im Baugebiet Giselberstraße gemacht. 30 Prozent der 400 Wohneinheiten sollen 2018 im Segment geförderter Wohnraum geschaffen werden. Während Benjamin Koch-Böhnke (Linke) behauptete, dass es in „Buxtehude brennt“, vertrat Ratsherr Heinrich Bröhan (CDU) im Ausschuss die Auffassung, dass es „keine Wohnungsknappheit“ in der Stadt Buxtehude geben würde.



Studenten aus dem Sultanat Oman zu Gast in Buxtehude: Professor Dr. Karsten Ley von der Hochschule 21 (4. von links) und der Associate Professor Alexander Kader (6. von rechts) von der German University of Technology (GUtech) in Maskat im Kreise ihrer Studenten an einem Modell. Fotos Vasel

Start für Austausch mit der GUtech in Oman

Architektur-Studenten aus Buxtehude und Maskat entwerfen an der Hochschule 21 das neue Wilhelmsburg

Von Björn Vasel

BUXTEHUDE. Die Hochschule 21 in Buxtehude setzt auf den internationalen Austausch. Schließlich werden die Architekten, Bauingenieure oder Mechatroniker von morgen in ihrem späteren Berufsleben möglicherweise weltweit unterwegs sein. Bislang lag der Fokus auf Universitäten in Europa. Jetzt haben sich ganz neue Perspektiven ergeben. In dieser Woche haben die Buxtehuder 16 Studenten aus dem Sultanat Oman im Rahmen einer ‚Summer School‘ begrüßen können. Sie studieren an der German University of Technology (GUtech) in Maskat – einer Großstadt mit etwa 635 000 Einwohnern. Die GUtech – aufgebaut mit der Unterstützung der RWTH in Aachen – selbst ist mit 1000 Studenten und Dozenten auf dem GUtech-Campus lernen beziehungsweise lehren.

In einem einwöchigen Workshop mit Kommilitonen aus den beiden Studiengängen Architektur und Bau- und Immobilienmanagement haben die Omanis gemeinsam Ideen für das neue Wilhelmsburg entworfen – auf Grundlage des European 14-Wettbewerb „The Productive City“.



Gemeinsam entwickeln sie ihre Ideen: Julia Huckenbeck, Faten Al Harthy und Hadia Al Qassmi entwerfen einen Neubau mit Wohnen und Gewerbe für Wilhelmsburg; Al Qassmi (21, rechts) hatte sich ihren Platz bei der „Summer School“ in Buxtehude mit dieser Collage gesichert.

Ein Baufeld an der Jaffestraße musste überplant werden. Motto: Wohnen und Arbeiten zwischen den Kanälen. In gemischten Gruppen machten sich die 44 Teilnehmer ans Werk: Die Architektur-Studentinnen Julia Huckenbeck, Faten Al Harthy und Hadia Al Qassmi entwarfen einen Gebäudekomplex, in dem Büros, Produktion und Wohnen auf mehreren Etagen um einen gemeinsamen Innenhof (in

Anlehnung an die arabische Architektur und die klassischen Gewerbehöfe des 19./20. Jahrhunderts) möglich wäre.

Studentin Julia Huckenbeck (25) war begeistert von der Zusammenarbeit, für viele Omanis war es der erste Aufenthalt in Europa. Während die deutschen Studierenden, sie arbeiten bereits im Rahmen des dualen Studiengangs parallel in Unternehmen, „vor allem das Funktionale“ im

Blick hätten, liege die Stärke bei den Gästen auf dem „künstlerischen, konzeptionellen Entwurf“, waren sich Huckenbeck und Al Qassmi einig. Eine Einschätzung, die auch ihre Professoren Karsten Ley und Alexander Kader teilten.

Die Dozenten hoffen, dass die Studenten auch durch diesen Kontakt auf die Idee kommen, im Ausland zu studieren oder (nach dem Abschluss) dort zu arbeiten. „Deutsche Architekten sind in Oman willkommen“, sagt Kader. 2018 wollen die Buxtehuder nach Oman reisen und hoffen auf eine weitere Förderung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst im Zuge des Hochschuldialogs mit der islamischen Welt. Idee: ein regelmäßiger Studenten- und Dozentenaustausch.

Nicht nur an der HS 21 waren die Omanis, auch Hafencity und Elbphilharmonie in Hamburg und die Petri-Kirche in Buxtehude standen auf dem Programm.

Letztlich, so Ley, war es auch eine interkulturelle Lehrveranstaltung: Und insbesondere in einem Punkt unterschieden sich ihre Studenten überhaupt nicht, ohne ihr Smartphone könnten sie nicht mehr überleben.

www.europan.de
www.gutech.edu.om
www.hs21.de

Strafbefehl

AfD durfte Foto nicht benutzen

Von Wolfgang Stephan
LANDKREIS. Der Fall machte im Herbst bundesweit Schlagzeilen: Ein gefälschtes Foto auf einem Wahlflyer der AfD vor den Kommunalwahlen brachte die Partei in Schwierigkeiten: der Flyer musste eingestampft werden. Jetzt folgt die juristische Aufarbeitung: Der verantwortliche AfD-Politiker bekam einen Strafbefehl über 3000 Euro. Weil er den nicht akzeptieren will, gibt es eine Gerichtsverhandlung.

Wenige Tage vor den Kommunalwahlen in Niedersachsen hatte die AfD einen Flyer zur „Inneren Sicherheit“ im Landkreis Stade verteilt. Zentraler Blickfang dieses Flyers war ein Foto eines Demonstranten, der mit einer Keule auf einen Polizisten prügelt und dabei einen Antifa-Aufkleber auf der Jacke trug. Die politische Absicht war deutlich: Mit dem Foto sollte impliziert werden, wie es um die innere Sicherheit im Landkreis Stade bestellt ist.

Schnell stellte sich aber heraus, dass es sich um eine Fälschung handelt, das Foto stammt von politischen Auseinandersetzungen in Griechenland und hätte auch ohne die politisch motivierte Bearbeitung nicht verwendet werden dürfen, denn der Fotograf von Getty Images hatte keine Einwilligung zur Veröffentlichung gegeben.

Die Staatsanwaltschaft Stade hatte die Ermittlungen schnell aufgenommen und jetzt zu Ende gebracht. Der in dem Flyer als verantwortliche ausgewiesene AfD-Politiker aus Apensen bekam einen Strafbefehl über 3000 Euro, wegen eines Verstoßes gegen das Urheberrecht. Durch das Urheberrecht werden Fotos und die Fotografen geschützt. Damit erhält der Urheber das Recht, für die Verwertung von seinem Bild eine angemessene Entlohnung zu verlangen und gegen eine widerrechtliche Nutzung juristisch vorzugehen. In diesem Fall lag keine Erlaubnis des Fotografen und seiner Agentur vor, was für die Staatsanwaltschaft ein Verstoß gegen das Urheberrecht ist, der mit der Geldstrafe geahndet wird.

Weil der AfD-Verantwortliche Widerspruch eingelegt hat, kommt der Fall demnächst vor das Amtsgericht Stade.